



SPIRITUS



PFARREIEN-
GEMEINSCHAFT
STARNBERG

Ostern 2024

DER WIRKLICH NEUE!



St. Maria Hilfe der Christen (Starnberg), St. Ulrich (Söcking), Mariä Heimsuchung (Perchting),
St. Michael (Hanfeld), St. Johann Baptist (Hadorf), St. Jakob Maior (Landstetten)



FRÜHLING IST EINE ECHE
AUFERSTEHUNG,
EIN STÜCK UNSTERBLICHKEIT.

Henry David Thoreau

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen von Texten und Bildmaterial vor.

Die nächste Ausgabe des *spiritus* erscheint am 29.09.2024. Beiträge bitte bis 01.08.2024 an spiritus@katholisch-in-starnberg.de oder über das Pfarrbüro.

IMPRESSUM

Herausgeber:

© 2024 Pfarreiengemeinschaft Starnberg
Weilheimer Straße 4, 82319 Starnberg
E-Mail: spiritus@katholisch-in-starnberg.de
Redaktion: Pfarrer Dr. Andreas Jall
mit Redaktionsteam: S. Beigel, B. Dischner,
G. Sichelstiel, H. Wiedemann
Idee: Thomas Fritz
Lektorat: G. Sichelstiel, S. Beigel

INHALT

- 03 Grußwort
- 04 Meine Gedanken zu Ostern
- 05 Abschiednehmen
- 08 Jubilarin in Hanfeld
- 10 Unser neuer Kirchenmusiker
- 12 Ev. Pfarrerin Rina Mayer
- 14 Termine
- 15 250 Jahre Mariä Heimsuchung
- 16 Gottesdienstplan
- 18 Türöffner-Kurs: Bibel
- 20 Liturgische Gegenstände
- 21 Weltgebetstag 2024
- 24 Personen gelebten Glaubens
- 26 Theologische Gedanken
- 29 Kinderseite
- 31 Auf einen Blick

Frohe
OSTERN

Bild Titel: Dr. Andreas Jall

Layout: Sabine Beigel

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Sie finden uns auch auf:



DER WIRKLICH NEUE!

*Liebe Leserinnen und Leser
unseres Spiritus,*

wir leben in einer Zeit umwälzender technischer Neuerungen. Derzeit hebt die KI (Künstliche Intelligenz) an unsere Wirtschaft und Gesellschaft wieder aufs Tiefste zu verändern. Da wirkt das Bild unserer 250-Jahre alten Pfarrkirche in Perchting auf dem Titelbild fast aus der Zeit gekommen.

WIRKLICH NEU?

So mancher Zeitgenosse ist derzeit aber ziemlich frustriert und hoffnungslos. Beobachten wir doch, dass der Mensch nicht wirklich neu ist. Ja, er wiederholt die immer gleichen Fehler ständig: Seien es die großen Fehler wie Krieg und Antisemitismus oder die kleinen unseres alltäglichen Lebens. Die technischen Neuerungen scheinen nur unsere Möglichkeit zu vergrößern, Schaden anzurichten ...

ER IST DER NEUE!

Statt müde sich in die eigene Wellnessoase zurück zu ziehen, zu jammern, feiern wir in diesen Tagen etwas anderes: Jesus ist nicht frustriert über den immer gleich alten Menschen. Er nimmt es auf sich, ihn von Grund auf zu erneuern. Kommt nicht alles Böse letztlich aus der Sehnsucht nach Leben, auch auf Kosten anderer? Würde das Böse nicht enden, wenn der Mensch erlöst ist in der Erkenntnis:



Ich habe schon alles gewonnen!

Unsere 250 Jahre alte Kirche ist dazu gebaut worden, um dieser Erlösung eine Heimat zu bieten. Ich wünsche Ihnen allen dieses Licht und die Hoffnung des Auferstandenen.

Frohe Ostern wünscht Ihnen

Ihr **Dr. Andreas Joll**
Stadtpfarrer

„OSTERN IST DIE ZUKUNFT
DES MENSCHEN.
HIER WIRD ER WIEDER
DER MENSCH,
WIE ER GEPLANT WAR.“

August Everding

OSTERN



Text u. Bild:
Adrian Mack

Narzissen, Schneeglöckchen und bunte Primeln – die sich öffnenden Augen der Natur; eine unendliche, wunderschöne und üppige Lebendigkeit verheißend! Ostern ist wirklich eine ganz besondere Zeit.

Die kühle Luft ruft mir noch die letzten Grüße des Winters hinterher, während sich der Sommer schon verheißungsvoll mit milden Düften ankündigt. Eine Vorfreude auf das Leben, das Wachsen und die Farben erwacht! Eine Sehnsucht nach dem Blühen – auch in mir.

Ostern ist der Wandel vom Toten zum Lebendigen, ist die Auferstehung – ganz konkret um uns herum, mit allen Sinnen spürbar und erlebbar. Und so fließen unser Glaube und die Natur ineinander, sich ergänzend und bestärkend.



WAS BEDEUTET OSTERN FÜR MICH GANZ PERSÖNLICH?

Gott, als Mensch geboren und gelebt wie wir, hat sich dem Tod hingegeben und ist auferstanden. Aus Liebe zu uns, um uns zu erlösen! So erinnert mich selbst die Natur jedes Jahr an die österliche Herrlichkeit, den Ursprung und den Wesenskern unseres Glaubens, das höchste Fest für uns Christen: die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus!

Er offenbart sich uns in allem – ganz wesentlich und direkt dürfen wir es aber an Ostern miterleben, mitleiden und feiern! Und immer wieder bin ich begeistert und verwundert darüber, wie tief und wunderbar die Kirche, Christus und das Leben miteinander in heiliger Einheit verwoben sind.

Das bedeutet Ostern für mich!

IN DANKBARKEIT

ROLAND BISE



Wir trauern um unseren Ruhestandspfarrer Roland Bise. Nach einer späten Berufung 1993 und Stationen in Buchloe, Donauwörth und Höchstädt trat Roland Bise 2013 aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand und verbrachte diesen bei uns in der Pfarreiengemeinschaft Starnberg.

Unvergessen sind sicher die kraftvolle Singstimme und seine ungebrochene Begeisterung für den Gottesdienst, die er zehn Jahre lang in unseren Pfarreien einbrachte. Die Begeisterung für die Liturgie lies ihn auch viele Artikel zu liturgischen Gegenständen hier im *spiritus* schreiben.

Ab 2023 lebte Pfarrer Roland Bise in einem Pflegeheim in Donauwörth, wo er am 29. Januar 2024 mit 79 Jahren verstarb.

Bischof Bertram Meier schreibt über ihn: *„Der Tod von Pfarrer Roland Bise erfüllt mich mit Schmerz. Ich habe Pfarrer Bise als begeisternden und kraftvollen Priester schätzen gelernt. Nachdem er zunächst viele Jahre als Kirchenmusiker gearbeitet hatte, fand*

er in reifem Alter seine Berufung zum Priester; mit 49 Jahren empfing er die Priesterweihe.“ Seine beiden Pfarrstellen in Donauwörth-Riedlingen und Höchstädt habe er mit Leben erfüllt

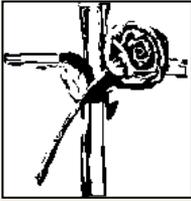
und Akzente gesetzt. Auch nach seiner Emeritierung habe er sich noch zehn Jahre lang in Starnberg als Seelsorger eingesetzt. *„Sein liturgisches ‚Markenzeichen‘ war die Glockenkasel, die er gerne trug. Er war in Gott verwurzelt und den Menschen nahe. Möge er nun teilnehmen dürfen am Fest des ewigen Lebens.“*, so Bischof Bertram.

Am Donnerstag, 15. Februar, haben wir in seiner Lieblingskirche Mariä Heimsuchung in Perchting ein Requiem gefeiert.

Oh Herr gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm. Herr lass ihn ruhen in Frieden. Amen.

Dr. Andreas Jall
Stadtpfarrer

Bild: Hannelore Wiedemann



Wir gedenken Herrn Alban Fritz, der überraschend verstorben ist.
Wir werden Herrn Fritz, als langjähriges Mitglied im Pfarrgemeinderat und immer aktive Persönlichkeit in der Pfarreiengemeinschaft ein ehrendes und dankbares Gedenken erhalten.

EIN ERFÜLLTES LEBEN

DIAKON FRANZ JOSEF WEPPELMANN

Franz-Josef Weppelmann wurde als viertes von sieben Kindern geboren. Aufgewachsen ist er in Oberhausen im Ruhrgebiet, wo sein Vater bei der Bundesbahn arbeitete. Nach dem Besuch des Gymnasiums der Pallottiner in Limburg schrieb er sich in der Höheren Fachschule für Sozialarbeit ein, mit dem Ziel, Erzieher zu werden. Bei einem sozialpädagogischen Praktikum in München lernte er seine spätere Frau Heidi kennen, die ein Angebot hatte, für drei Jahre als Seelsorgehelferin nach Caracas/Venezuela zu gehen.

Das wollte Franz-Josef auch, hinaus in die weite Welt. Er brach das Studium ab, ging in seinen Beruf zurück, besuchte viele Kurse in dem damals aufstrebendem EDV-Bereich und ging mit nach Caracas, wo er bei einer deutschen Firma tätig war. 1971 gingen die beiden zurück nach Deutschland, heirateten und Herr Weppelmann arbeitete als Instruktor an der Schule für Datentechnik. Eine weitere Wende begann mit einer Broschüre. Sie lautete *Ständiger Diakon*. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde das Amt des Ständigen Diakons als eines verheirateten Geistlichen wieder neu entdeckt. Mit Zustimmung seiner Frau, die inzwischen als Religionslehre-





Eigentlich ist er schon fast weg. Jesus hat das Grab verlassen und will sich auf den Weg machen, als er sich noch mal umsieht und bemerkt, dass seine Auferstehung mittlerweile Publikum gefunden hat. Die Frauen, die gekommen sind, um seinem toten Körper Ehre zu erweisen, finden stattdessen einen Engel, der ihnen die frohe Botschaft verkündet. Alles bestens organisiert.

Doch Jesus schaut sich nicht nur um, sondern verharrt, wartet und gibt sich Maria Magdalena zu erkennen. Denn Jesus geht nicht weg von den Menschen, sondern bleibt bei ihnen.

rin tätig war, begann er die Ausbildung zum Ständigen Diakon.

Am 16.12.1979 wurde er vom damaligen Münchner Kardinal Joseph Ratzinger geweiht. Zusammen mit seiner Frau und inzwischen zwei Töchtern war er in verschiedenen Pfarreien tätig. Dort hat er jeweils viel bewirkt und bleibende Spuren hinterlassen. Darüber hinaus war er elf Jahre Sprecher der *Ständigen Diakone* in der Erzdiözese München-Freising, zwölf Jahre Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft *Ständiger Diakonat* in Deutschland und im Vorstand des Internationalen Diakonatszentrums Freiburg/Rottenburg. Mit 64 Jahren ging er nochmal als Leiter der deutschsprachigen Gemeinde für dreieinhalb Jahre nach Caracas. Er kehrte gesundheitlich ziemlich angeschlagen nach Hause zurück, aber immer noch mit

Leib und Seele Diakon, wenn es um eine wichtige Sache ging auch ein streitbarer Diakon. In Starnberg wollte das Ehepaar Weppelmann seinen Ruhestand verbringen. Doch seine Begeisterung für den Glauben ließ auch jetzt Diakon Weppelmann nicht ruhen. Noch bei unserem letzten Gespräch wurden eine Bußandacht, Kreuzwege und Maiandachten geplant.

Ich erlebte Diakon Weppelmann als einen Mann der Energie und Tat, eine Tat, die immer durch seine liebe Frau unterstützt und ermöglicht wurde. Am 23. Januar feierten wir ein Requiem für ihn und baten, dass die Engel Gottes ihm jetzt den Weg nach oben weisen und er dort den Lohn empfangen darf, für den er sich auf Erden gemüht hat.

Dr. Andreas Jall
Stadtpfarrer

HERZLICHEN DANK

ROSA BÖCKL — JUBILARIN IN HANFELD

Frau Böckl treffe ich, wie kann es anders sein, direkt an der Kirche in Hanfeld an. Sie kehrt den Gehsteig frei vom herabgefallenen Putz der Kirchenmauer.

„Ja, mei“, begrüßt mich die 88-jährige, gebürtige Hanfelderin mit einem Lachen im Gesicht, „sind sie scho da. Dann mach ma des glei. Kommens einfach mit. Des laß` ma da stehen...“ (damit meint sie Eimer und Schaufel) „... des nimmt uns eh keiner mit, des is ja a Arbeit.“ Humor, das ist, was uns begleiten wird, die kurze Zeit des Interviews. Viel Zeit bleibt uns leider nicht. Eine Taufgesellschaft trudelt langsam ein im sonst sehr ruhigen und beschaulichen Hanfeld. Die nächste Taufe steht schon an, für die sie die Kirche herrichten wird. Ich begleite Rosa Böckl, die mit schnellem Schritt den Berg zu ihrem nahegelegenen Hof hinunter läuft und darf mit hinein in die warme Stube.

„Zwar hab´ ich gleich eine Taufe, aber was haben´s denn Schönes? Und schon sind wir mitten drin im Erzählen, Lachen und Schwelgen. Wehmut kommt nicht auf. „Dafür ist keine Zeit“, wie sie sagt. „Es ist wie es ist, so ist das halt.“

Liebe Frau Böckl, 40 Jahre sind eine lange Zeit im Dienst der Kirche. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Amt zu übernehmen und so lange auszuüben?



Da war nichts, was mich bewegt hat. Es war keiner sonst da, der es gemacht hätte. So hat damals Pfarrer Schreiegg mich direkt gefragt, ob ich es machen würde. Ich sollte nur ein wenig nach der Kirche schauen und einfach da sein. Erst mal für ein Jahr, war ausgemacht. 1984 war das und nun sind aus dem einen Jahr 40 Jahre geworden. Ich hab´s einfach gemacht, nebenher zu meiner Arbeit. Hören und nicht hören und sehen und nicht sehen, das war immer mein Motto. Es wird nichts rausgetragen und rumerzählt. So entsteht und bleibt Frieden.

Welche der zahlreichen Aufgaben einer Mesnerin machen Sie am liebsten und haben sich Ihre Vorlieben im Laufe der Jahre verändert?

Da ist halt der Friedhof, der natürlich immer viel Arbeit macht. Aber es gibt keine Arbeit die ich besonders gern oder nicht gern mache. Alles was anfällt wird gemacht. So ist das.

Welches Ereignis aus Ihrer Tätigkeit ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ach da gibt es so viele Ereignisse. Viele Schöne, viele Schlimme, Schicksalsschläge und unschöne Dinge. Einzelne herausheben will man da gar nicht. Hanfeld hat immer schon seine Geschichten geschrieben. Aber das macht es ja auch aus. Es war halt so und die Zeit schreitet voran und es wird immer wieder Geschichten geben.

Wie hat sich in Ihren Augen der Mesnerdienst und auch das pfarreiliche Leben im Laufe der Zeit verändert?

Mein Glaube ist beständig. Das bleibt. Aber die Kirche hat sich verändert und das Gemeinsamkeitsgefühl. Es werden immer weniger Menschen, die sich in der Kirche zeigen. Das sieht man ja an den Kirchaustritten. Auch in Hanfeld wurden es immer weniger Kirchgänger, vor allem junge Menschen

und Kinder gibt es in Hanfeld immer weniger. Aber das Schöne: In letzter Zeit werden es wieder mehr, weil wir doch auch bei den Starnbergern sehr beliebt sind (Sie lacht verschmitzt). Langsam werde ich reif. Das ist doch auch was. Und Lachen konnten wir jetzt auch. Das behalt ma uns. Letztlich können wir nichts mitnehmen, das letzte Hemd hat keine Taschen.

Die Filiale Hanfeld und die gesamte Pfarreiengemeinschaft Starnberg bedanken sich bei Ihnen ganz herzlich für die viele Zeit, die Sie in die Mesnerarbeit gesteckt haben, das Herzblut, das Sie miteingebracht haben und das riesige Engagement und die große Zuverlässigkeit in und für St. Michael.

Die Interviewfragen wurden gestellt von: Gabi Sichelstiel und Sabine Beigel,
Bilder: Pfarreiengemeinschaft Starnberg



HERZLICH WILLKOMMEN

FREUDE AM GLAUBEN

Lieber Herr Fabig, seit 1. Februar sind Sie nun schon der Organist in unserer Pfarrei St. Maria. Ein herzliches Willkommen von der katholischen Pfarreiengemeinschaft Starnberg. Gerne möchten wir Sie unserer Pfarreiengemeinschaft in unserem Pfarrbrief *spiritus* vorstellen und sind sehr neugierig, was Sie uns über sich und Ihre Vorlieben erzählen werden.

Herr Fabig, arbeitstechnisch haben Sie gerade von Köln nach Starnberg gewechselt. Ehrliche Antwort: Was verschlägt Sie von der Großstadt Köln in das überschaubare Starnberg?

Es sind nicht die Menschen und Gruppierungen in den Gemeinden in Köln, es sind die strukturellen Veränderungen hin zu großen Seelsorgeeinheiten mit bis zu 20.000 Katholiken (ca. 12 Pfarreien) und die damit verbundene Neuprofilierung, die einen mehr und mehr an den Schreibtisch, als an den Orgelspieltisch oder ans Notenpult bindet. Konzentriertes kirchenmusikalisches Arbeiten (u. a. braucht man ja auch gut Zeit für das Orgelüben) ist dann immer weniger möglich. Auch die seelsorgliche Arbeit leidet immer mehr unter diesen Veränderungen. Diese Situation gibt es hier in Starnberg glücklicherweise (noch) nicht.

Woher kommen Sie ursprünglich und was hat Sie in den außergewöhnlichen Beruf Kirchenmusiker geführt? Gibt es eventuell ein Ereignis, das Sie zu dieser Berufswahl bewogen hat?



Alexander Fabig, Organist in St. Maria

nis, das Sie zu dieser Berufswahl bewogen hat?

Ich bin 1969 im Sauerland geboren worden (genauer gesagt, in der Bierstadt Warstein im Erzbistum Paderborn), bin in Hamm (am Rande des Ruhrgebietes) aufgewachsen und habe als Grundschüler mit dem Klavierspielen begonnen (durchaus mit Freude und motiviert durch meine Eltern und eine musikbegeisterte Tante). Nach einigen Jahren Klavierunterricht kam ich dann zur Orgel: Auslöser waren die Besuche der Abendmusiken in St. Marien zu Lübeck während der Sommerferien (in denen wir meist zwei Wochen an der Ostsee in Urlaub waren) und ein Schulfreund, der bereits Orgelunterricht hatte und begeistert davon erzählte. So kam in mir der Wunsch auf, Orgelspielen zu lernen und mit 17 Jahren saß ich dann zum ersten Mal an einem Orgelspieltisch. Alsbald erhielt ich Unterricht, absolvierte neben Schule und Zi-

vildienst die nebenamtliche C-Ausbildung (auch hier motiviert und unterstützt durch meine Familie) und begann 1990 mein Kirchenmusikstudium. **Welchen Arbeitsbereich hatten Sie an Ihrer ehemaligen Stelle und unterscheidet sich dieser von dem in Starnberg? Und wenn ja, wodurch?**

In Köln gehörte zur musikalischen Begleitung der Liturgie und zur Chorarbeit auch die Ausbildung nebenamtlicher Organisten zu meinen Aufgaben. Dies habe ich immer sehr gern getan. Hier in Starnberg würde ich gern Orgelunterricht für Interessierte jeglichen Alters anbieten. Denn das Instrument ist vielseitig und faszinierend und zudem werden ja Organisten gesucht. Aber am wichtigsten ist für mich die musikalische Gestaltung der Gottesdienste. Das wird an meiner ehemaligen Stelle (und auch anderswo in großen Seelsorgeeinheiten) immer mehr nur als „Job“ gesehen. Dagegen glaube ich, dass die Liturgie und die Gestaltung der Gottesdienste hier in Starnberg einen höheren Stellenwert hat als in Großgemeinden.

Gibt es Ideen und Pläne, welche Sie in Starnberg an Ihrer neuen Wirkungsstätte umsetzen möchten?

Zunächst einmal möchte ich „hineinhorchen“ in die Gemeinden hier, Befindlichkeiten und Wünsche wahrnehmen und jung und alt für die „*musica sacra*“ motivieren. Konkret: Ich denke zunächst an den Kirchenchor St. Maria, der sehr engagiert ist und

sich über Zuwachs freuen würde (wir proben seit dem 7.2. für Ostern, Proben immer mittwochs ab 19.45 Uhr im Pfarrzentrum): Herzliche Einladung! Desweiteren möchte ich mich in die Erstkommunion- und auch Firmvorbereitung „einklinken“ und schauen, was da kirchen-musikalisch möglich (und gewünscht) ist, was evtl. weiterentwickelt werden könnte. Meine weiteren Interessensgebiete sind: Choralschola, afrikanische Spirituals, Taize-Gesänge ... - aber auch die bayerische Mundart, gesprochen und gesungen!

Gibt es eine konkrete musikalische Richtung die Sie bevorzugen oder wird ihre musikalische Gestaltung breit aufgestellt sein?

Ich bin offen für eine breite musikalische Palette, vom gregorianischen Choral bis zum modernen Liedgut und auch darüber hinaus ins Experimentelle hinein. Wichtig ist mir nur: Es muss zur Thematik der Gottesdienste passen, abgestimmt sein auf die jeweilige „Zielgruppe“ und liturgisch vertretbar sein.

Was wünschen Sie sich von den Pfarreimitgliedern?

Freude am Glauben, Zuversicht, Offenheit, Ehrlichkeit und manchmal auch Nachsicht, falls mein Dienst einmal nicht oder nur halbwegs zur Erbauung beigetragen haben sollte.

Wir danken Ihnen sehr für Ihre Zeit und Ihre Bereitschaft unsere Fragen beantwortet zu haben!

Das Interview führten Gabi Sichelstiel und Sabine Beigel

VORSTELLUNG — AUS DER ÖKUMENE

SOWOHL—ALS—AUCH

EVANGELISCHE PFARRERIN RINA MAYER



Seit 1. September 2023 bin ich als Pfarrerin auf der 2. Pfarrstelle in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Starnberg mit einem Auftrag für Jugendarbeit in der Region tätig. Für mein Gedächtnis gab es viele spannende neue Gesichter und Namen zu merken, für meine Erfahrungswelt viel Inspiration und neue Impulse. Als neue Pfarrerin an einem Ort anzufangen, bedeutet gleichzeitig, an etwas Bestehendem anzuknüpfen und wenn man Glück hat, so wie ich, trifft man auf eine über Jahrzehnte gewachsene Kultur und aktive Gemeinschaft. Von dem ehrenamtlichen Engagement und der Tatkraft, die ich in Starnberg und Söcking vorfinden durfte, war ich sofort begeistert. Trotz aller Veränderungen, denen die Kirchengemeinden in der heutigen Zeit ausgesetzt sind, trotz Kürzungen und neuer Stellenaufteilungen, gibt es hier Menschen, die sich hoffnungsvoll und motiviert in der Kirche einbringen.

Für mich ist der Pfarrberuf eine wunderbare, sehr erfüllende Arbeit. Mit Menschen zusammenzuarbeiten, sie in besonderen Lebensphasen zu begleiten und mit ihnen Glauben zu teilen, ist für mich eine sehr sinnstiftende Tätigkeit.

Meine Stelle hat ein Profil mit einer Ausrichtung sowohl nach innen als auch nach außen. In meinem Arbeitsbereich fallen einerseits die Aufgaben einer Gemeindepfarrerin, wie zum Beispiel Schulunterricht, Gremienarbeit, die Planung und Gestaltung unterschiedlicher Gottesdienste und Veranstaltungen vor Ort, Kasual- und Seelsorgegespräche sowie die Konfi- und Jugendarbeit und in Teilen die Kinder- und Familienarbeit. Andererseits bin ich als regionale Jugendpfarrerin für die Vernetzung der Jugendarbeit in der Region im Norden, Westen und Süden des Starnberger Sees zuständig. Ich begleite die regionale Trainee-Ausbildung, biete für die Gemeinden in der Region Sommer- und Winterfreizeiten an, plane dort Jugendgottesdienste, Events, aber auch neue Projekte. Die Kombinationsstelle bringt Chancen, aber auch Herausforderungen mit sich. Wie kann Gemeindeaufbau gelingen, der über die eigenen Gemeindegrenzen hinausgeht? Was ver-

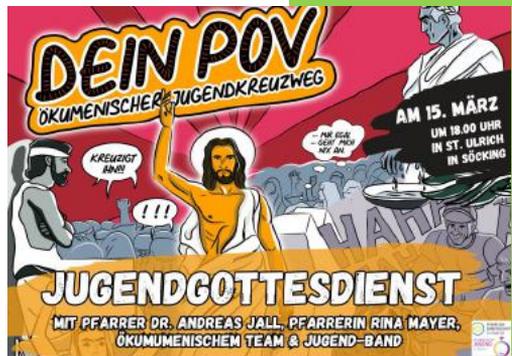
bindet Menschen? Was schafft Gemeinschaft und Identifikation bei schwindenden Gemeindemitgliederzahlen? Ich bin tief überzeugt, dass es nicht um ein „Entweder - oder“, sondern ein „Sowohl-als-auch“ geht.

Ich habe eine Vision von Kirche, die nahbar, für die Menschen vor Ort da ist, aber auch untereinander und nach außen hin vernetzt ist. Sie hält treu an Prinzipien und den christlichen Werten von Nächstenliebe fest, aber versteht es auch, beweglich und gnädig gegenüber anderen und mit sich selbst zu sein. Sie setzt sich kompromisslos für Recht und Gerechtigkeit ein, sucht aber nach dem gemeinsamen Nenner und findet Wege des Friedens. Sie ist mitten in der Gesellschaft und unterstützt und integriert dadurch die, die am Rande der Gesellschaft sind. Sie zeigt Verständnis und ist gleichzeitig darum bemüht, sich verständlich zu machen.

Ich erachte die Kooperation unter den christlichen Kirchen für einen großen Gewinn und bin sehr glücklich über die ökumenische Zusammenarbeit und den guten Kontakt zwischen der katholischen und evangelischen Kirche hier vor Ort. Besonders freue ich mich auf neue gemeinsame Vorhaben in der Zukunft und bin überaus dankbar für die bereits bestehende Zusammenwirkung und gegenseitige Unterstützung in unterschiedlichen Gottesdiensten, beim Teilen von Gebäuden und Räumlichkeiten, in der Jugendarbeit, Klinikseelsorge und der Schule sowie im Rahmen von kulturellen und politischen Veranstaltungen.

Ich bin froh über alles, das uns verbindet, das im Werden ist und gespannt auf viele weitere neue Gesichter, Namen und Begegnungen mit Ihnen.

Herzliche Grüße
Pfarrerin
Rina Mayer



Text und Bilder:
Rina Mayer

TERMINE

Alle weiteren Infos finden Sie auf unserer Homepage katholisch-in-starnberg.de

22. März 2024	19 Uhr	St. Maria, STA	Lichtnacht
Feiern der Hl. Erstkommunion			
14. April 2024	10.15 Uhr	St. Maria, STA	für die Kinder aus Starnberg, Hanfeld und Rieden
21. April 2024	10 Uhr	St. Ulrich, Söcking	für die Kinder aus Söcking
28. April 2024	10 Uhr	Mariä Heimsuchung, Perchting	für die Kinder aus Perchting, Hadorf und Landstetten
04. Mai 2024			Fusswallfahrt der Pfarreiengemeinschaft nach Kloster Andechs
09.05.2024	10 Uhr	Maisinger Schlucht	Gemeinsamer Gottesdienst der PG zu Christi Himmelfahrt
09.05.2024 — 17.05.2024	19:30 Uhr	St. Ulrich, Söcking	Pfingstnovene
18.05.2024	18 Uhr	St. Ulrich, Söcking	Pfingstvigil mit Hl. Messe am Vorabend zu Pfingsten, Anbetungsabend mit Lobpreis, Impulsen, Fürbitten, Segen; anschl. stille Anbetung
Feier der Hl. Firmung			
19. Oktober 2024	10 Uhr	St. Maria, STA	Feier der Firmung für die Pfarreiengemeinschaft mit Abt em. Dr. Kränkl

PFARREI PERCHTING FEIERT



TERMINÜBERSICHT

- 16.03.2024** 19:00 Uhr Fastensuppenessen im Pfarrhof nach dem Gottesdienst
- 14.04.2024** 17:00 Uhr Kirchenführungen für Kinder (17:00 Uhr) und Erwachsene (19:00 Uhr)
- 17.05.2024** 19:00 Uhr Mariensingen in Mariä Heimsuchung
- 30.06.2024** 9:30 Uhr Feierlicher Kirchenzug
10:00 Uhr Festgottesdienst mit Weihbischof *Florian Wörner* und anschl. Pfarrfest
- 14.07.2024** 18:00 Uhr Gottesdienst mit dem Chor „*Sannaninas*“ aus Weilheim in Mariä Heimsuchung
- 14.08.2024** Agape Feier im Pfarrhof
- 03./10./17. September** Türöffner-Kurs: Bibel
- 22.10.2024** 18:00 Uhr „*Licht der Zuversicht*“
Kerzenlicht, Lieder und Gebete in der Kirche
- 09.11.2024** Chorkonzert: 20 Jahre Kirchenchor Mariä Heimsuchung



GOTTESDIENSTPLAN

Ostern

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

Datum	Uhrzeit	Gottesdienst	Ort	
KARMIT.	27. März	10.00 Uhr	Chrisammesse mit Weihe der Hl. Öle	Augsburg (DOM)
		19.00 Uhr	Bußgottesdienst mit Beichtgelegenheit	Starnberg
GRÜNDONNERSTAG	28. März	19.30 Uhr	Feier des letzten Abendmahls mit Fußwaschung	Starnberg
	anschl.	21.00 Uhr bis 24.00 Uhr	Ölbergandacht Gestaltete Gebetsstunden	Starnberg
		19.00 Uhr	Feier des letzten Abendmahls mit Fußwaschung	Söcking
		20.30 Uhr	Die „Nacht der gemeinsamen Tafel“ im Pfarrheim anschl. Ölbergandacht	Söcking
		19.00 Uhr	Feier des letzten Abendmahls, anschl. Ölbergandacht	Perchting
KARFREITAG	29. März	11.00 Uhr	Kinderkreuzweg	Starnberg
		11.00 Uhr	Beichtgelegenheit	Söcking
	anschl.	15.00 Uhr bis 19.00 Uhr	Karfreitagsliturgie, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Stille Anbetung	Söcking
		15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie, Feier vom Leiden und Sterben Jesu	Starnberg
	17.00	bis 19.00 Uhr	Stille Anbetung vor dem Hl. Grab	Starnberg
anschl.	15.00 Uhr bis 18.00 Uhr	Karfreitagsliturgie, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Stille Anbetung	Perchting	

2024

GOTTESDIENSTPLAN



in der Pfarreiengemeinschaft Starnberg

Datum	Uhrzeit	Gottesdienst	Ort	
30. März	9.00 Uhr	Trauermesse: Psalmen und Lesungstexte vom Karsamstag vor dem Hl. Grab	Starnberg	KARSAMSTAG
9.00	bis 11.00 Uhr	Stille Anbetung vor dem Hl. Grab	Starnberg	
	17.00 Uhr	Auferstehungsfeier für Kinder	Söcking	
	21.00 Uhr	Auferstehungsfeier Lichtfeier - Wortgottesdienst - Eucharistiefeier - Segnung der Speisen	Perchting	
	21.00 Uhr	Auferstehungsfeier Lichtfeier - Wortgottesdienst - Eucharistiefeier - Segnung der Speisen	Söcking	
31. März	5.00 Uhr	Auferstehungsfeier Lichtfeier - Wortgottesdienst - Eucharistiefeier - Segnung der Speisen	Starnberg	OSTERSONNTAG
	8.45 Uhr	Festmesse mit Segnung der Speisen	Hanfeld	
	9.00 Uhr	Festmesse mit Segnung der Speisen	Hadorf	
	10.00 Uhr	Festmesse mit Segnung der Speisen. Anschließend Ostereiersuche für Kinder im Pfarrgarten.	Söcking (UL)	
	10.15 Uhr	Festmesse mit Segnung der Speisen	Starnberg (MA)	
	10.30 Uhr	Österlicher Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung	Kapelle Klinikum	
01. April	9.00 Uhr	Hl. Messe	Landstetten	OSTERMONTAG
	10.00 Uhr	Emmausgang der Kolpingfamilie	Söcking (UL)	
	10.15 Uhr	Festmesse	Starnberg (MA)	

Zum Herausnehmen

AUS UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT

TÜRÖFFNER–KURS: BIBEL

Text u. Bilder: Uschi Kositzka



Gott neu begegnen
EVANGELISIERUNG



BISTUM AUGSBURG



TÜRÖFFNER-KURS: BIBEL

Mach dich auf

Die Bibel lesen
Mit der Bibel beten
Aus der Bibel leben

03./10./17.
September

Pfarrhof in
Perchting



DIE THEMEN

Die Bibel lesen

In der Bibel spricht Gott heute und jetzt zu mir. Dafür ist es wichtig, darin richtig zu lesen.

Dienstag 03. September 2024

Mit der Bibel beten

Die Beziehung zu Gott lebt vom Gebet. Die Bibel gibt uns dafür viele Beispiele.

Dienstag 10. September 2024

Aus der Bibel leben

Das Wort Gottes lebt mit mir und ich mit ihm. Praktische Übungen zeigen diesen Schatz.

Dienstag 17. September 2024

Mit Referenten der
Abteilung Evangelisierung



© Bethany Laird/omplach

„Mach dich auf“

**Die Tiefe der
HI. Schrift entdecken,
über den Glauben ins
Gespräch kommen und
gemeinsam beten:
Das ist der Türöffner-
Kurs: Bibel.**

„Mach mit!“

Ort

Pfarrhof in Perchting

Anmeldung

Bitte melden Sie sich
über das Kath. Pfarramt
St. Maria an
Tel.: 08151 908 51-0

Ansprechpartner

Vorsitzende des
Pfarrgemeinderates
Perchting
Uschi Kositzka

Abteilung Evangelisierung, Peutingenstraße 5, 86152 Augsburg

OSTERLEUCHTER AUS ST. STEPHAN

GEGENSTÄNDE AUS ST. STEPHAN

Wer von Ihnen schon einmal die beeindruckende, altchristliche Basilika St. Clemente in Rom besucht hat, wird dabei neben den herrlichen Mosaiken auch den mehrere Meter hohen Osterleuchter gesehen haben. Wie ein Leuchtturm erhebt er sich in der Kirche.

Beim symbolträchtigen Gottesdienst in der Osternacht wird diese Aufgabe des Osterleuchters bzw. der Osterkerze als seinem Licht besonders erlebbar. Als einziges Licht erleuchtet diese Kerze die dunkle Kirche und alle anderen Lichter der Christen werden dann anschließend von diesem Licht der Osterkerze genommen. Diese Nacht verdeutlicht die Bedeutung von Ostern für die Kirche und ihren Glauben: *Ostern ist schlichtweg alles*. Warum ist das so?

Kirche wäre recht überflüssig, wenn Jesus nicht auferstanden wäre. Alle Funktionen von Kirche (Gemeinschaft, Soziales usw.) könnten auch von anderen übernommen werden. Nur aber weil Jesus kein „normaler“ Mensch war, sondern als Gott sich gezeigt und versprochen hat, in dieser Gemeinschaft zu wohnen, nur deswegen hat Kirche ihre Bedeutung und Würde.

Der Osterleuchter von St. Stephan bringt diese Bedeutung auch durch das Schriftwort „*Wahrhaft auferstanden*“ (Lukas 24,34), das in ihn eingraviert wurde, zum Ausdruck.

Die Liturgie der Osternacht, die besonders auch die Geschichten, Hoffnungen und Verheißungen des Alten Testaments und seine Vollendung durch Jesus Christus aufnimmt, gibt deswegen dem Osterleuchter und seiner Kerze eine tiefe symbolische Bedeutung: Wie einst die Feuersäule das Volk Israel auf seiner Flucht aus Ägypten vor dem Pharao den Weg wies und beschützte, so zeigt auch der Oster-



leuchter und sein Licht uns den Weg ins Leben durch Jesus Christus. Das Erlebnis des Volkes Israel beim Durchzug durch das Rote Meer „*durch das Wasser*“ gegangen zu sein hinein in das neue Leben, wurde von Christen auf die Taufe hin gedeutet. Durch das Wasser des Lebens werden wir zum Leben geboren als Kinder Gottes. Deswegen hat der Osterleuchter außerhalb der Osterzeit und bei Requien (Heilige Messe für Verstorbene) seinen Platz beim Taufbrunnen. Und auch aus dieser Deutung heraus werden die Taufkerzen als Symbol des „*neuen Lebens*“ an der Osterkerze entzündet.

Text und Bilder:
Dr. Andreas Jall

AUS DER WELT

WELTGEBETSTAG 2024

PALÄSTINA

Beim Weltgebetstag 2024 ging es um eine „*Reise durch das Land, in dem Jesus gelebt und gelehrt hat*“, wie es in der Gottesdienstliturgie hieß. Eine Reise, die uns mitnahm in ein Land mit langer Tradition und großer kultureller, ethnischer und religiöser Vielfalt, aber auch mit schwerwiegenden Konflikten, unter denen die Menschen dort seit langem leiden. Wir sind verbunden „...*durch das Band des Friedens*“, so der aus dem

Brief an die Gemeinde in Ephesus (Kap. 4,3) entnommene, gemeinsame deutschsprachige Titel des Weltgebetstag 2024. In diesem Bibeltext ist von Demut, Freundlichkeit und Geduld die Rede - aktive Tugenden, die Frieden stiften können, so schwer es auch sein mag. Sehr deutlich wurde in diesem Gottesdienst die große Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit. Dabei ging es uns um ein solidarisches Hören auf die Stimmen pa-



lästinensischer Christinnen: „*Informiert beten – betend handeln*“, so das weltweite WGT-Motto. Der Weltgebetstag warb für Toleranz, Versöhnung und Dialog – Gebet als aktiver Beitrag zur friedlichen Konfliktlösung.

Der Anschlag der islamistischen Terrorgruppe Hamas in Israel am 7. Oktober 2023 hat die Situation im Nahen Osten dramatisch verändert. Hunderte schwer bewaffnete Hamaskämpfer aus dem Gazastreifen haben innerhalb weniger Stunden 1.400 Israelis in Dörfern, Kibbuzim und auf einem Festival im Süden des Landes ermordet, mehr als 200 wurden als Geiseln verschleppt. Diese Ereignisse hatten Auswirkungen auch auf den Weltgebetstag 2024 zu Palästina.

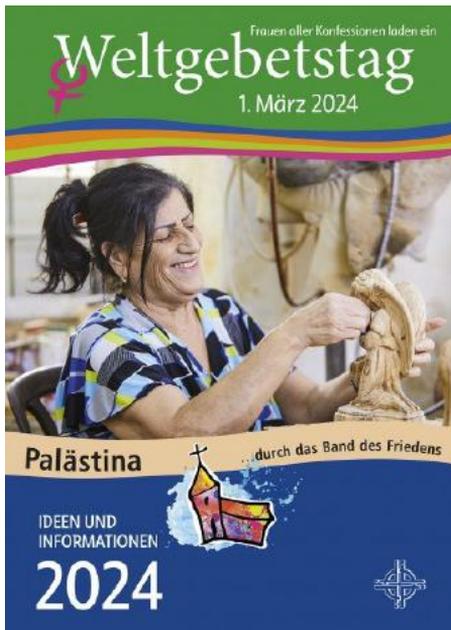
Der Weltgebetstag ist seit seinem Bestehen seit fast 100 Jahren eine Bewegung des Friedensgebets. Dieses Gebet ist heute in der von Gewalt, Hass, Angst und großem Leid auf beiden Seiten geprägten Situation in Israel und Palästina wichtiger denn je. Mit seinem aktuellen Motto „...*durch das Band des Friedens*“ sandte der WGT ein weltweites Hoffnungszeichen aus, dass Wege zum gemeinsamen Leben in der Region gefunden werden können.

Das deutsche Weltgebetstags-Komitee und der Vorstand seien bestürzt über das Ausmaß der Gewalt in Israel und Palästina und griffen die Formulierung des deutsch-israelischen Philosophen Omri Boehm auf: „*Niemand hat das*

Die Idee des Weltgebetstags

Ein Gebet wandert über 24 Stunden lang um den Erdball ... und verbindet Frauen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander! Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags. Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können.

Immer am ersten Freitag im März beschäftigt sich der Weltgebetstag mit der Lebenssituation von Frauen eines anderen Landes. Dies ist viel mehr als ein Gottesdienst im Jahr! Der Weltgebetstag weitet den Blick für die Welt. Frei nach seinem internationalen Motto „informiert beten, betend handeln“ – „informed prayer, prayerful action“ – macht er neugierig auf Leben und Glauben in anderen Ländern und Kulturen. Er schärft den Blick für weltweite Herausforderungen wie Armut, Gewalt gegen Frauen und Klimawandel. Aus den Vorbereitungen sind im Laufe der Jahre zahlreiche Initiativen entstanden: von Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche, über ökumenische Frauen-Frühstücke, Kooperationen mit Weltläden und dem „Fairen Handel“ bis zu Beratungsangeboten für Zwangsprostituierte. Ein wichtiges Zeichen der Solidarität ist die Kollekte aus den Gottesdiensten. Sie kommt vor allem Frauen- und Mädchenprojekten weltweit zu Gute. Auch die internationale Weltgebetstagsbewegung wird jedes Jahr gefördert.



Recht auf Terrorismus. “ Es gäbe kein Verständnis für die Gewalt. Die Terrorakte der Hamas wurden aufs Schärfste verurteilt. Es wurde aber auch daran festgehalten, dass Verbrechen keine weiteren Verbrechen rechtfertigen – von daher werde von allen Konflikt - bzw. Kriegsparteien erwartet, dass sie sich an das humanitäre Völkerrecht und den Schutz der Zivilbevölkerung hielten.

Im Nahen Osten unterstützt der Weltgebetstag derzeit sechs Projekte in Israel, sechs im Westjordanland, zwei in Gaza und eines im Libanon. Einige Beispiele: Eine der Partnerorganisationen in Israel ist MachsomWatch (MW), in der jüdische Frauen Menschenrechtsverletzungen an Grenzübergängen,

Checkpoints und im Westjordanland dokumentieren. Für das Women’s Center for Legal Aid and Counselling (WCLAC) und die Annahda Women’s Association (AWA) in Ramallah steht die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt und die politische Teilhabe von Frauen im Vordergrund. Mit Wings of Hope for Trauma (WoH) in Bethlehem unterstützen wir die Qualifizierung von vier Fachleuten zur Traumabehandlung (www.weltgebetstag.de). In Bethlehem ansässig ist auch die Dar al-Kalima University mit Schwerpunkt Kunst, Kultur und Design. In Gaza fördern wir die Arbeit der Zeina Frauenkooperative für nachhaltiges Kinderspielzeug und die Society Voice Foundation (SVF), die sich unter anderem für Geschlechtergerechtigkeit engagiert. Die Organisatorinnen des Weltgebetstages wünschen sich, dass unsere Kirchen und Verbände den Weltgebetstag unterstützen, auch und gerade 2024. Die Gottesdienstliturgie stammte aus Palästina und war für die ganze Welt bestimmt - auch für Christen in Deutschland, mit seiner historisch geprägten besonderen Beziehung zu Israel. Von daher ist alle Unterstützung und Begleitung der Kirchen willkommen, der Weltgebetstag versteht sich aber als unabhängige ökumenische Basisbewegung.

Text und Bild: Birgit Dischner

PERSONEN GELEBTEN GLAUBENS

DIE DRITTE IM BUNDE

Schutzpatronin der Diözese Augsburg

Text: Gabi Sichelstiel

Hier im spiritus haben wir ja schon zwei unserer drei Diözesanheiligen vorgestellt, den Hl. Simpert und den Hl. Ulrich. Nun fehlt uns noch die Hl. Afra.

Kennen Sie sie? Wissen Sie mehr über die Hl. Afra, als dass Sie unsere Bistumspatronin an der Seite der obengenannten ist? Tatsächlich wissen wir sehr wenig über diese Frau.

Venantius Fortunatus beschreibt die Verehrung der Hl. Afra mit folgenden Worten:

„Kommst Du in die Stadt Augsburg, die von Lech und Wertach umflossen wird, kannst Du die Gebeine der Heiligen Märtyrerin Afra verehren.“ In diesem Zusammenhang wird Afra auch bei einem anderen Zeitzeugen als jungfräuliche Blutzeugin benannt. Sie starb um das Jahr 304 in der diokletianischen Christenverfolgung den Märtyrertod und Ihre Gebeine befinden sich in der Krypta in St. Ulrich und Afra in Augsburg. So weit – so wenig.

Aber wie könnte es anders sein, wenn so wenig bekannt ist, ranken sich natürlich Geschichten um die Person der Heiligen Afra.

Schon in sehr frühen Jahren drängt sich eine Legende in den Vordergrund, nach der Afra die Tochter des Königs von Zypern gewesen und nach dessen gewaltsamem Tod mit ihrer Mutter Hilaria und weiteren Begleitern nach Rom geflohen sei. Dort habe ihre Mutter sie Venus geweiht. Dieser Legende nach seien sie dann nach Augsburg weitergezogen,

24



Bauernregel:

An St. Afra Regen /
ist für Bauern unge-
legen.

Bild o.: Sonja Haller (pba)
In: Pfarrbriefservice.de
Bild u. Text r.: Image
Quellen: Wikipedia, Bis-
tumsseite Augsburg und
Ökumenisches
Heiligenlexikon

wo sie dann ein Freudenhaus eröffnet hätten. Weiter geht es in der Legende so, dass Bischof Narcissus unwissend in welchem Etablissement er sich befindet, bei Afra auf der Flucht einkehrte. Als Afra ihm und seinen Begleitern eine Mahlzeit servierte, wurde sie neugierig, als sie ihn vor dem Essen beten sah. Sie war so berührt, als er ihr von seinem Glauben erzählte, dass sie sich bekehrte und sich und alle Bewohnerinnen ihres Hauses taufen ließ. Daraufhin schloss sie das Bordell. Was wiederum mehrere Augsburger so sehr enttäuschte, dass sie Afra als Christin anzeigten.

Auch über die Todesart sind sich die Überlieferer uneinig, die einen behaupten sie sei enthauptet, die anderen sagen, sie sei verbrannt worden.

Dargestellt wird sie an einen Pfahl gebunden und von züngelnden Flammen umgeben.

Sie ist die zweite Patronin der Diözese und der Stadt Augsburg, weiterhin die Patronin der Büsserinnen, reuigen Dirnen und armen Seelen, der Heilkräuter und wird bei Feuersnot angerufen.

Ihren Gedenktag feiern wir am 07. August.

Heilige Schutzpatronin unseres Bistums, hilf uns durch deine Fürbitte, dass in uns das Feuer der Liebe für Christus und der Eifer für sein Reich entbrennt.

(aus dem Gebet zur hl.

Afra im Gotteslob Nr. 1000)

Auch wenn Jesus davon gesprochen hatte, dass er am dritten Tag auferstehen wird, haben das längst nicht alle geglaubt.

Als sie nun vor dem Grab stehen, werden die Frauen sozusagen zum Glauben gezwungen.

Ein Prozess, der mit Erschrecken beginnt und in Hoffnung mündet.

Hoffnung auf den ewigen Gott, der uns aus dunklen Tälern führt.

Hoffnung auf Leben in Liebe.

Wer das erfährt, weiß, was Auferstehung bedeutet.



DER BITTERE SEGEN UND DIE SÜSSE LAST DER ERWÄHLUNG

GEDANKEN ZUM WIEDER AUFFLACKERNDEN ANTIJUDAISMUS TEIL II

von Pfr. Dr. Tamás Czopf

In der Weihnachtsausgabe des *spiritus* habe ich versucht im ersten Teil einige Aspekte des theologischen Antijudaismus nachzuzeichnen, ohne die das Phänomen des politischen Antijudaismus nicht richtig und nicht tief genug eingeordnet werden kann.

Diesmal müsste es – wie angekündigt – um den „*Anti-Israelismus*“, eine verdeckte Form des modernen Antijudaismus gehen. Es scheint mir unmöglich, diese zweite Dimension des Themas ganz unter den Tisch fallen zu lassen. Auch diesmal werden bloß einige sehr grobe Brocken erscheinen ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit, ja nicht einmal auf eine fundierte politische oder historische Betrachtung, in denen ich kein Fachmann bin. Ich werde auch auf die umstrittene und im Staat Israel intensiv und kontrovers diskutierte Siedlungs- und Besatzungspolitik nicht näher eingehen; zumal die Medien darüber zur Genüge berichten. Nietzsches Verachtung der Bergpredigt gegenüber, die bei ihm vielleicht noch ein verzweifelter Schrei nach einer glaubwürdigen Kirche gewesen sein

mag, ist bei den totalitären Diktaturen des 20. Jahrhunderts zu einer praktischen Maxime geworden: nicht nachgeben, nicht verzeihen, nicht lieben, nicht schwach sein. Der Stärkere, der lauter Schreiende, der brutaler Zuschlagende soll den Zuschlag bekommen.

Eine mit alledem verwandte und doch eigene Ausprägung des Antijudaismus weist der Islam auf – zumindest in Les- und Lebensarten, die keineswegs versteckt und leise sind. Der im Koran auch zu findende Schutz der „Buchreligionen“ (Juden und Christen) scheint nicht zu wirken, oder ist von anderen lauter schreienden Aufrufen übertönt.

Im Gründungsdokument, der radikal-islamischen Hamas, der sog. „*Hamas-Charta*“, die jederzeit im Internet abrufbar ist, heißt es: „*Israel existiert und wird weiter existieren, bis der Islam es ausgelöscht hat.*“ Und: „*Die Stunde wird kommen, da die Muslime gegen die Juden so lange kämpfen und sie töten, bis sich die Juden hinter Steinen und Bäumen verstecken. Doch die Bäume und Steine werden sprechen:*

O Diener Allahs, hier ist ein Jude, der sich hinter mir versteckt. Komm und töte ihn!“ Diese Entschlossenheit wurde am 7. Oktober 2023 konsequent nach langen Planungen umgesetzt, und es gibt kein noch so geringes Zeichen, dass dies irgendwann aufhören würde. Dass dabei – wie neulich offengelegt – auch UNO-Mitarbeiter aktiv beteiligt waren, zeigt die Verworrenheit und Weitläufigkeit der Ablehnung Israels als Staat, die mit einer gewollten Naivität seitens mancher zivilen und humanen Organisationen verbunden ist.

Benjamin Netanjahu, damals Oppositionsführer, formulierte während des Libanonkrieges 2006 einen Satz, der seine Aktualität bis heute nicht eingebüßt hat. Er sprach davon, dass das Konzept des einseitigen Rückzugs gescheitert sei: *„If Israel were to put down its arms there would be no more Israel. If the Arabs were to put down their arms there would be no more war.“* (Wenn Israel seine Waffen niederlegen würde, gäbe es kein Israel mehr. Wenn die Araber ihre Waffen niederlegen würden, gäbe es keinen Krieg mehr.)

Paul Spiegel, der 2006 verstorbene Journalist und ehemalige Präsident des Zentralrats der Juden, äußerte am 27. Januar 2005 anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 60. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau sinngemäß: Nicht Demonstranten haben

Auschwitz (und Deutschland) befreit, sondern die Rote Armee. Und er fügte hinzu, es gäbe keine gerechten Kriege aber durchaus solche, die notwendig seien. Auch wenn manche die Hände über den Kopf zusammenschlagen werden, gilt die Aussage, die nicht nur Chaim Noll vertritt: Der Vernichtungskrieg der Israelischen Armee gegen die Hamas dient nicht zuletzt der Befreiung der Palästinenser, die in der Tat in einem Gefängnis leben müssen; aber die Wächter sind nicht die Israelis, sondern die eigenen vermeintlichen Brüder der Hamas. Wo hört man arabische und muslimische Stimmen, die angesichts der israelischen Invasion dies zugeben und begrüßen; oder zumindest die eigenen Gräueltaten verurteilen? Während der Totenstille hören wir aber von regelmäßigen Demonstrationen israelischer Staatsbürger gegen ihre eigene Regierung, gegen den Ministerpräsidenten und gegen die Strategie des Krieges vor allem im Hinblick auf die Geiseln.

Kehren wir noch einmal zum entscheidenden Punkt zurück:

Der 2020 verstorbene britische Großrabbiner Jonathan Sacks meditierte schon 2010 in einem Vortrag zum Thema „Geschwisterrivalität“ über eine Zeile aus der Josefs-Geschichte im Buch Genesis: „Josef erkannte seine Brüder, aber seine Brüder erkannten ihn nicht.“ (Gen 42,8) Der Rabbi sieht hinter der vordergründigen Bedeutung des Satzes eine tiefere Deutung: „Die

Wurzel menschlicher Konflikte ist die Rivalität zwischen Geschwistern: Kain und Abel, Isaak und Ismael, Jakob und Esau und jetzt Josef und seine Brüder.“ Sachs wendet diese Beobachtung auf die drei „Abrahamitischen Religionen“ (Judentum, Christentum, Islam) an, die sich auf die tatsächliche oder metaphorische Abstammung von Abraham berufen. Sachs sieht im Judentum die Rolle des jüngsten und schwächsten Sohnes, eben Josefs, verkörpert. Nach der Schilderung einiger Etappen des christlichen und muslimischen Antijudaismus in der Geschichte Europas kommt er auf die Situation des Staates Israel zu sprechen, der seit seiner Gründung am 14. Mai 1948 trotz vieler Bemühungen den Frieden bis heute nicht erlangt hat. Er schreibt:

„Dies ist kein gewöhnlicher Konflikt. Die Gegner Israels - die Hamas im Gaza-Streifen, die Hisbollah im Libanon, der iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad - führen keinen Streit um diese oder jene Grenze. Sie bestreiten als nicht verhandelbares religiöses - und nicht nur politisches - Prinzip das Existenzrecht Israels, in welchen Grenzen auch immer. Es gibt heute 56 islamische Staaten. Aber für Israels Nach-

barn ist ein einziger jüdischer Staat von der Größe Wales' einer zu viel.“ Und er schließt mit dem Satz – auch an die eigene Adresse (Judentum) gerichtet, wo nicht selten ein vermeintlich humanistischer Blick den notwendigen Realismus verdeckt: *„Solange die Geschwisterrivalität nicht beigelegt ist, solange das jüdische Volk nicht das Recht auf seine Existenz erlangt, solange die Menschen - auch wir selbst - nicht begreifen, dass Israel einer existentiellen und uneingeschränkten Bedrohung ausgesetzt ist, solange der Iran, die Hamas und die Hisbollah nicht akzeptieren, dass die Juden ein Recht auf ihr Land haben, in welchen Grenzen auch immer, ist jede andere Debatte nur eine Ablenkung.“*

Es bleibt zu hoffen und daran zu arbeiten, dass die Christen die durch das 2. Vatikanische Konzil aufgegebene Rivalität mit „unseren älteren Brüdern“ nicht wieder aufnehmen und den so entstandenen Frieden Israel und der ganzen Welt mit aller Kraft wünschen und anstreben.

AUS DER TRAUER IN DIE FREUDE,
AUS DEM DUNKEL INS LICHT,
AUS DER DESORIENTIERUNG INS VERSTÄNDNIS,
SO WANDELT SICH DER WEG DER EMMAUSJÜNGER,
ALS JESUS IHN MITGEHT.



Falsche Symbole!

Es haben sich auf dem rechten Bild 12 falsche Symbole eingeschlichen.
Kannst du sie finden?



Kannst du diese
Symbole im rechten
Kreuz finden?



AUF EINEN BLICK - KONTAKTE



Alle E-Mail-Adressen auch auf:

www.katholisch-in-starnberg.de

KATH. PFARRAMT ST. MARIA

Weilheimer Straße 4
82319 Starnberg

Tel.: 08151 908 51-0
Fax: 08151 908 51-45
Notfall-Handy 0151 28 98 72 28

Bürozeiten: Di bis Do 10.00 bis 12.00 Uhr
Do 16.00 bis 18.00 Uhr

PFARRSEKRETÄRINNEN

Simone Endres, Corina Mayr, Regina Schubert

Internet: www.katholisch-in-starnberg.de
E-Mail: pg.starnberg@bistum-augsburg.de

KATH. PFARRAMT ST. ULRICH

Prinz-Karl-Str. 3
82319 Starnberg-Söcking

Tel.: 08151 124 68
Fax: 08151 890 99



STADTGFARRER

Dr. Andreas Jall908 51-41
Pfarrer Dr. Tamás Czopf 97 16 37
Pfarrer Dr. Bruno Kasongo..... 972 04 73
Diak. Bernd Beigel 360 00
Diak. Werner Schwarzwald 908 51-0
Pater Alfons Blüml08857 884 16

VERWALTUNGSLEITUNG

Katharina Hutterer908 51-20

PASTORALREFERENTIN STA IM KLINIKUM

Christina Drepper 18 28 39

VORSITZENDE DES PASTORALRATES

Team aus allen drei Vorsitzenden
der Pfarrgemeinderäte

VORSITZENDE DER PFARRGEMEINDERÄTE

Andreas Schubert (Sta) 298 51
Michael Zink (Sö)..... 908 51-0
Ursula Kositzka (Pe) 216 33

KIRCHENVERWALTUNG

Dr. Richard Leopold (Sta)22 18
Dr. Friedrich Hebeisen (Hf) 44 96 93
Wolfgang Wittmann (Sö) 136 09
Brigitte Nagel (Pe) 156 38
Thomas Ott (Hd) 99 82 80

KIRCHENMUSIKER UND ORGANISTEN

Alexander Fabig (Sta) 973 46 17
Dr. Norbert Franken (Sö) 283 09

MESNER

Hans Raphael (Sta) ... 08157 92 56 97
Rosa Böckl (Hf) 74 42 77
Christian Egert (Sö) 0173 545 62 15
Florian Zerhoch (Pe) 74 44 72
Erich Reitingner (Hd) 127 34

PFARRZENTRUM ST. MARIA

Inge und Jürgen Schulte 971 33 38

KINDERTAGESSTÄTTE ST. NIKOLAUS (STA)

Leitung: Nadine Wackerl 155 10

KATH. KINDERGARTEN PERCHTING

Leitung: Margarethe Haseidl 126 00



„Caritas. Wenn du Hilfe brauchst.“

Mensch^{sein}
für Menschen



Danke für Ihre Spende!

Caritassammlung Frühjahr 2024

Caritasverband für die Diözese Augsburg e. V.

Kath. Kirchenstiftung St. Maria Starnberg und Kath. Kirchenstiftung St. Michael Hanfeld
IBAN DE88 7025 0150 0430 0737 67, Kreissparkasse München Starnberg

Kath. Kirchenstiftung, St. Ulrich Söcking
IBAN DE53 7025 0150 0430 7019 87, Kreissparkasse München Starnberg

Katholische Kirchenstiftung Mariae Heimsuchung, Perchting
IBAN DE15 7009 3200 0204 2802 29, VR-Bank Starnberg

Katholische Kirchenstiftung St. Johann Baptist, Hadorf
IBAN DE69 7025 0150 0430 7033 48, Kreissparkasse München Starnberg

Bitte verwenden Sie inliegenden Überweisungsträger.